Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

211 (10.9.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VIII. 3304.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 211 | **Dienstag, den 10. September 1935** | **107. Jahrgang**

Auftakt zum Reichsparteitag

Nürnberg vor Eröffnung des Reichsparteitages

Nürnberg, 9. Sept. Am Vorabend der offiziellen Eröffnung des Reichsparteitages steht Nürnberg ganz im Zeichen dieser gewaltigen Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung. Der Verkehr in der Innenstadt hat in ganz beängstigendem Maße zugenommen. Ueberall beherrschen die unzähligen Dienstfahrzeuge der Parteigliederungen und die Wagenkolonnen des Reichsheeres das Nürnberger Straßenbild. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, bis am Dienstag die Verkehrssperre um Nürnberg und in der Stadt selbst beginnt. Alle Polizeistreifen sind durch Feldjäger verdoppelt und verdreifacht.

Am Hauptbahnhof treffen den ganzen Tag über mit den einzelnen fahrplanmäßigen Zügen die Vorkommandos der SA., SS. und des Arbeitsdienstes mit den Standarten und Fahnen der Bewegung ein. Inzwischen ist es auch in den Zeltlagern der SS. am Hasenbuck und des NSKK. in Mögeldorf lebendig geworden. Große Kontingente der Absperrungsmannschaften der SS, die mit insgesamt 12 000 den Sicherungsdienst versehen, haben ihre Quartiere in den Schulhäusern der Altstadt bezogen. In den Straßen selbst wird die letzte Hand an die festliche Ausschmückung der Häuser und der Geschäftsgebäude gelegt. An den langen Reihen der Fahnenmasten in den Hauptstraßen auf den großen Plätzen und an den großen Aufmarschstraßen entlang wehen seit Sonntag die langen Fahnen und Flaggen von 200 deutschen Städten. Eine einzigartige Symphonie von kräftiger Farbenbuntheit und zugleich ein lebendiges Symbol der festgefügten Einheit des Reiches.

In den Vorstädten das gleiche Bild wie in der Innenstadt: Dekorateure und Gärtner arbeiten allenthalben fieberhaft an der Ausschmückung der Hauseingänge, Ladengeschäfte und Fabriktore, die vielfach ganz mit Tannengrün verkleidet sind. Die großen Verkaufsgeschäfte haben stilvolle Sonderschaufenster aufgemacht mit Riesenaufnahmen vom vorjährigen Parteitag und künstlerischen Führergemälden. Dazwischen immer wieder marschierende Kolonnen des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten, Jungvolk und Hitlerjungen mit ihren dumpf dröhnenden Landsknechtstrommeln und hellschmetternden Fanfaren. Nürnbergs Bevölkerung nimmt überall regsten Anteil. Schon schwingt die richtige Parteitagsstimmung über Nürnberg.

Die Kongreßhalle ist fast fertig, die Bestuhlung mit den 12 000 neuen Klappstühlen ist eingerichtet. Auf der Standartentribüne sind alle Standarten aus allen Gauen Deutschlands aufmarschiert zu einer letzten Probe der Kongreßeröffnung. Die weite Halle als einziges Bild der Würde und Feierlichkeit.

Auf dem Platz für die Grundsteinlegung der neuen Kongreßhalle sind die Arbeiten ebenfalls fast beendet. Die Luitpoldarena bietet mit den großen, grünen Raumflächen ein eindrucksvolles Bild der Geschlossenheit, gekrönt von den mächtigen Fahnen über der Ehren- und Standartentribüne. Zu deren beiden Seiten bilden die neuen Riesenadler mit ihren scharf Konturen ein Symbol für die harte Wucht der Bewegung.

Im Gegensatz hierzu auf der Zeppelinwiese ein einziges Bild der Arbeit. Hier bauen die Pioniere des Reichsheeres und die Nürnberger Truppenteile drei große Straßen mit Asphalt- und Schotterdecken, da der weiche Rasenboden die schweren Fahrzeuge und Geschütze für die Reichsheervorführungen nicht trägt. Heute noch alles ein Durcheinander von Bohlen und Stangengewirr, übermorgen schon fertig für den Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes.

„Ueberall klappt alles bis zum Letzten." Ein besseres Lob konnte Architekt Speer bei einer Rundfahrt für die Organisationsarbeiten vor der deutschen Presse am Montag nicht gesagt werden.

*

Nürnberg am Vorabend des Parteitages

DNB. **Nürnberg**, 9. Sept. Am Montag ist nun in Nürnberg, der alten freien Reichsfeste alles gerichtet und gerüstet für den Parteitag der Freiheit. Es wird überall nur noch geglättet und letzte Hand angelegt. Fahnen werden aufgezogen, Teppiche gelegt. Auf dem Zeppelinfeld sind die in höchster Eile gebauten Durchmarschstraßen schon fast fertig, eine ganz besondere Leistung, da nach den Regengüssen der letzten Tage das Gelände vollkommen aufweicht war und in wenigen Stunden diese neuen Straßen frisch gebaut werden mußten. Zu danken ist dafür in erster Linie der Wehrmacht und dem Arbeitsdienst, die beide hier Tag und Nacht mit größter Anstrengung gewirkt haben.

Die Kongreßhalle im Luitpoldhain bietet nun ein vollkommen neues Bild. Sie hat vollkommen neue geschmackvolle Giebel erhalten, die geziert werden von der Standarte des Führers. Die Halle selbst ist ein Raum in Rot und Blaßblau. Sie ist wunderbar schön geworden. Im Luitpoldhain selbst sind nun die neuen Tribünen restlos fertig. Die mächtigen Bronzeadler auf der Führertribüne sind montiert. Auch das Stadion ist bereit, die Hitlerjugend aufzunehmen. Am Montag probt noch einmal der Arbeitsdienst seine große Vorführung.

Die Lager selbst sind bezugsfertig und Massen von Lebensmitteln sind herangeschafft, so daß die Verpflegung der Hunderttausende voll und ganz sichergestellt ist.

Auf den Nürnberger Bahnhöfen hat der Parteitagsverkehr bereits begonnen. In den nächsten Stunden wird er sich noch ganz erheblich verstärken; denn dann läuft Sonderzug um Sonderzug ein in dicht gedrängter Folge.

Am Mittwoch früh tritt auch die Straßensperre rings um Nürnberg in Kraft, so daß Kraftwagen dann in der Stadt nur noch mit der Erlaubniskarte verkehren können und im übrigen auf den Parkplätzen am Stadtrand bleiben müssen. Neue Autobuslinien von der Peripherie ins Stadtinnere sind eingerichtet und in den Straßenbahnen sieht man überall schon die zahlreichen Berliner Straßenbahnschaffner, die nach ihrer Unterweisung nun ihre Arbeit aufgenommen haben. Vor dem Hauptbahnhof ist die große Tribüne fertig, an der die Fackelzüge vorbeigehen werden. In den Hotels herrscht bereits höchstes Treiben. Es ist auch nicht ein Zimmer in ganz Nürnberg ohne Quartierschein verfügbar; die Quartierscheine aber sind längst ausgegeben. Auf mehreren Bahnhöfen sind Schlafwagensonderzüge aufgestellt worden, um wenigstens die Ehrengäste einigermaßen unterbringen zu können.

Am Dienstag abend werden die Glocken von St. Lorenz und St. Sebald den Parteitag der Freiheit des deutschen Volkes einläuten. Vorher, am Nachmittag, wird der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, die Vertreter der Weltöffentlichkeit, die in- und ausländische Presse, empfangen und ihnen ein Bild von dem geben, was der Parteitag der Freiheit für Deutschland und das deutsche Volk bedeutet. Dann wird am Abend im altehrwürdigen Nürnberger Rathaussaal an historischer Stätte der Führer den Reichsparteitag der Freiheit eröffnen.

*

Ehrengäste des Führers auf dem Reichsparteitag

DNB. **Berlin**, 9. Sept. Am diesjährigen Reichsparteitag nehmen neben dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und Staatssekretär von Bülow als Ehrengäste des Führers eine Reihe von deutschen Botschaftern, Gesandten und Generalkonsuln bezw. Konsuln und außerdem eine größere Anzahl höherer und mittlerer Beamter des Auswärtigen Dienstes teil.

*

Die Fahnen der alten Armee in Nürnberg

120 Feldzeichen im Zeltlager der Wehrmacht.

DNB. **Nürnberg**, 9. Sept. Am Montag nachmittag wurden die im Generalsgebäude in Nürnberg untergebrachten 120 Fahnen, Feldzeichen und Standarten der ältesten deutschen Regimenter, die auf Veranlassung des Führers aus allen Teilen Deutschlands zum Parteitag der Freiheit nach Nürnberg gekommen sind, abgeholt und — von einer Ehrenkompanie begleitet — unter klingendem Spiel durch die Straßen Nürnbergs hinaus ins Zeltlager der Wehrmacht bei Gebersdorf geleitet. Dem seltenen militärischen Schauspiel, das gleichsam ein Auftakt zum Parteitag der Freiheit war, wohnten viele Tausende von Volksgenossen bei. Punkt 16 Uhr trat die 150 Mann starke Ehrenkompanie in der Bucherstraße an. Der Infanterieführer VII, Generalmajor Ritter von Schoberth, hatte mit seinem Stabe vor der Tür des Gebäudes Aufstellung genommen. Nach dem Kommando „Präsentiert das Gewehr" marschierte die Fahnenabordnung unter klingendem Spiele aus dem Generalsgebäude heraus. Alle Hände streckten sich den stolzen Ehrenzeichen zum deutschen Gruß entgegen. Dann formierte sich der Zug. Der Weg führte durch das Herz der fahnen- und guirlandengeschmückten Altstadt. Die Feldzeichen des alten Heeres, manche zerfetzt und verblaßt, von heldenhaften Tagen kündend, wurden von den Menschenmassen überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Viele Fahnenspitzen tragen Ordensbänder und Orden, Erinnerungszeichen, die bis zur friederizianischen Zeit zurückreichen. So mancher Schaft läßt erkennen, daß einst der Träger der Fahne mitten im Kugelregen stand und den Heldentod fand. Da sieht man u. a. die Fahnen des Gardekorps, bayerische Feldzeichen und auch Fahnen der alten Marine, gewiß ein seltener Anblick, wie er nicht oft geboten werden kann.

Im weiten Viereck des Zeltlagers der Wehrmacht hatten die Lagermannschaften Aufstellung genommen. Rund um das Fahnenzelt herum standen sie wie lebendige Mauern, als die Ehrenkompanie mit den Fahnen einmarschierte. Militärische Kommandos hallten über den weiten Adolf Hitler-Platz des Lagers, über dem die mächtige Fahne des Dritten Reiches weht. Die Fahnenträger marschierten zum Zelt, vor dem eine Ehrenwache steht, und stellten die Feldzeichen zusammen. Nach dem Vorbeimarsch am Lagerkommandanten zog die Ehrenkompanie wieder ab. Nun hält die Wehrmacht draußen in Gebersdorf treue Wacht an den ruhmbedeckten Fahnen und Standarten der alten Armee, deren Glanz und Tradition die junge Wehrmacht hütet und pflegt wie ein heiliges Erbe.

Nürnbergs deutsche Sendung

Von Dr. Konrad Krieger.

Eine halbe Gehstunde vor Nürnberg, rund um den Dutzendteich, standen vor 40 Jahren dichte Wälder, und wenn wir Buben am freien Mittwoch-Nachmittag zum Indianerspielen loszogen, bremste die Mutter: „Daß Ihr mir nicht in den Dutzendteicher Wald geht!" Wir gingen natürlich doch; denn nirgends sonst gab es so viele verzweigte Wasser und Tümpel, so viele Kaulquappen und Kiebitzeier und ein Unterholz, darin ganze Banden sich verstecken konnten. Dort war auch das große Feld, auf dem wir uns die Füße naß und kalt standen, als der „Zeppelin" zum ersten Male über unseren Köpfen erschien. In der gleichen Richtung lagen die krüppeligen Föhrenwälder, von denen uns der Lehrer erzählte, sie müßten jetzt fallen, weil mit dem Bau der Hallen für eine große Ausstellung begonnen werden würde.

Sie entstand 1906, und ihre Anlagen wurden im Laufe der Jahre zum Luitpoldhain und gaben den Gedanken, sie in den Mittelpunkt des Geländes für die großen Aufmärsche des Reichsparteitages zu stellen. In den kräftigen Strichen einer eigenhändigen Skizze legte Adolf Hitler im Juli 1933 die Linien der Luitpoldarena fest. Man muß sich das Walddickicht von ehedem vorstellen, um die eine Landschaft vollkommen neu formende Bauidee zu verstehen. Der Luitpoldhain ist der Anfang. Das ganze Gelände um den Dutzendteich, drei Mal so groß wie die Nürnberger Altstadt, ist in den gewaltigen Plan einbezogen und wird im Laufe der nächsten Jahre zum idealen Thingplatz gestaltet.

Drei Hauptstützpunkte heben sich am Reichsparteitag deutlich heraus: Die Luitpoldarena, die dem Aufmarsch der SA. und SS. dient, das schon bestehende Stadion, auf dessen Wettkampfplätzen kleinere Gruppen der Hitlerjugend und des BDM. zusammenkommen, und als dritte Schöpfung die Zeppelinwiese, die für den Appell der Amtswalter bestimmt ist. Auch das große Volksfest dieses Jahres und die Vorführungen des Heeres sind auf diesen weiten Rasenflächen zu sehen. Als Krönung und Kernstück wird in der Nähe der Luitpoldarena die von Professor Ruff entworfene Kongreßhalle entstehen. Wenn ihr draußen im Reich in den kommenden Tagen von einer Grundsteinlegung durch den Führer hört: sie gilt diesem Bau, in dessen Hauptsaal 60 000 Menschen Platz finden. Was ist gegen solche Masse der historische Saal der Partei, der Münchener Bürgerbräukeller, in dem wenig mehr als 3000 Teilnehmer unterkommen, oder auch der Sportpalast in Berlin, der mit seinem Fassungsvermögen von etwa 15 000 Mann bei gemeinsamen Willenskundgebungen immer wieder zersplitternde Parallelversammlungen notwendig macht.

Die Anlagen des Nürnberger Parteitages sind auf große Sammlung und Geschlossenheit berechnet. Man möchte sagen: die Einheit bildet die sechsstellige Zahl. Die großen Steintribünen der Luitpoldarena bieten Raum für 150 000 Zuschauer. Auf der Zeppelinwiese marschieren 140 000 Amtswalter auf. In den großen Lagern rings um das Gelände finden 350 000 Mann Unterkunft. Die Flächen dehnen sich ins Riesengroße und mit ihnen wachsen die schmückenden Fahnen, die Ehrenräume, die Beleuchtungsanlagen, die Möglichkeiten für die Wortübertragung und der Dienst für die leibliche Fürsorge der Massen.

Das alles ist über die Größenverhältnisse der Nürnberger Altstadt hinausgewachsen wie ein Riesenkind über sein Spielzeug. Die Stadt soll durch das Gelände entlastet sein und für ihre andere große Aufgabe Raum gewinnen: die deutschen Stämme in frohen feiernden Stunden zusammenzubringen und den Gästen aus allen Himmelsrichtungen zu zeigen, was Deutschland und die deutsche Welt sind. Man nennt unser altes Nürnberg so gern „des Deutschen Reiches Schatzkästlein", und die Nürnberger freuen sich darüber. Aber sie sind gar nicht entzückt, wenn einer unter dem „Kästchen" nur etwas Niedliches, Nettes, Ausgefallenes verstehen möchte, eine Rarität, die man, wie die sieben Weltwunder, bestaunt und beklatscht, um sie hernach zu vergessen oder im besten Fall durch ein verstaubtes „Nippes" in Erinnerung zu behalten. Die „Eiserne Jungfrau" und der „Gescheitheitstrichter" aus Blech sind nicht Alt-Nürnberg! Diese Stadt und ihren Geist begreift man mit dem Auge und mit dem Herzen zugleich auf einem geruhsamen Spaziergang um die Mauern oder zur Stunde des Abendläutens droben auf der Freiung der Burg. Man erfaßt ihr mittelalterliches Gesicht in den engen Gassen, von denen keine ganz gerade läuft, und kann an den hohen Hausgiebeln die Lebensart ihrer Erbauer erfühlen. Man spricht angesichts der stolzen Patrizierhäuser von den alten Nürnbergern und könnte meinen, sie seien zumeist reiche Kaufleute und Ratsherren in pelzverbrämten Roben gewesen. Sie gab es auch. Aber die meisten Bürger waren kleine bescheidene Handwerker, die ihre vierzehn Stunden am Tag

in der Werkstatt standen und mit Kreuzer und Gulden viel sparsamer umgehen mußten als irgend einer unter uns. Durch Gesetz und Sitte war diese Gemeinschaft über die Jahrhunderte hin verschworen, und nur aus ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Verbundenheit begreift man die herrlich-ragenden Taten einzelner Köpfe. Man muß Dürer, Vischer, Kraft oder Veit Stoß, den Bildhauer, sehen, wie sie als zunftgebundene Handwerker ihrer Stadt lebten, nicht nur, wie wir meinen, als Heroen der Kunst, vor denen sich Kaiser und Fürsten neigten. Auch die Nürnberger Kirchen von St. Lorenz und St. Sebald sind, wie die meisten deutschen Dome, das Werk ihrer Bauhütten, also Gemeinschaftswerke.

So entstanden in Nürnberg die Gotteshäuser, das Rathaus, der Schöne Brunnen am Adolf-Hitler-Platz oder die vielen kleinen Stein- und Bronzekunstwerke, (man denke nur an die Gräber des Johanniskirchhofes!) die heute noch das künstlerische Gesicht der Stadt bestimmen. Auch die großen Patrizierhäuser in den Hauptstraßen, die Häuser der Peller, der Tucher, Topler und ungezählter anderer Nürnberger Geschlechter, sind wohl von einzelnen Bauherren gewünscht und durch berühmte Meister erdacht, aber auch bei ihnen steht eine Gemeinschaft, die Familie, vor dem Bau und setzt sich für ihn ein, nicht anders wie Jahrhunderte später die Adelsfamilie der Schönborn, die das barocke Wunder der Würzburger Residenz sich und der deutschen Welt zu Ehren schuf.

Wer mit solchen Augen durch Nürnberg geht, fühlt die Sendung dieser Stadt für die deutsche Kultur und spürt, so er seine eigene Zeit betrachtet, den Wert und das Erfordernis der Geschlossenheit im Volk. In solchen Gedanken schließt sich der Kreis um die alte Stadt an der Pegnitz und um das neue Nürnberg draußen am Dutzendteich. Beide schaffen sich ihre innere Kraft durch das Volk, das sie trug und trägt, und beide erhalten ihre, das Schicksal bestimmende Richtung durch die Persönlichkeit einmaliger Menschen.

Das Programm der Kulturtagung auf dem Reichsparteitag

DNB. **Nürnberg**, 10. Sept. Die NSK meldet: Die Kulturtagung auf dem Reichsparteitag am Mittwoch, den 11. Sept., wird eröffnet werden mit einem Lied der Hitlerjugend und der Egmont-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven. Daran schließt sich die Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenberg, nach dem der Führer das Wort ergreifen wird.

Abgeschlossen wird die Tagung durch die 5. Symphonie in C-Moll von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe.

Die Veranstaltung wird durchgeführt vom Amt für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NDAP. (Nationalsozialistische Kulturgemeinde).

Die Eintrittskarte zum Parteikongreß.
(Gau-Presseamt, M.)

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika unterwegs

DNB. **Friedrichshafen**, 9. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute um 21,46 Uhr unter Führung von Kapitän Kruß zu seiner 12. diesjährigen Südamerikafahrt trotz sehr starken Bodenwindes gestartet. Sämtliche Plätze sind belegt. Bei der Rückfahrt wird das Luftschiff den Ozean zum 100. Male überqueren.

Deutschlands politische Garde tritt an

Zum dritten Male nach dem Siege des Nationalsozialismus sieht die stolze schöne Stadt Nürnberg, in der sich das Mittelalter verkörpert wie kaum wieder in einer anderen deutschen Gemeinde, das neue Deutschland in seinen Mauern. Wirklich, man muß Mauern sagen, denn sie mit ihren wehrhaften Türmen und dem Wehrgang, der auch heute noch wie zur Zeit Albrecht Dürers die lange Zeile der aufeinandergesetzten Quadern krönt, sind mehr als nur malerische oder künstlerische Kulisse für die Festzüge der Hunderttausende — sie sind Symbol für die innere gefestigte Kraft und markige Wucht, die das neue Deutschland verkörpert.

Noch einmal hat man die alte Bezeichnung Parteitag gewählt, obwohl sie heute etwas ganz anderes besagt als das Wort ursprünglich andeutete. Man braucht sich nur des langweiligen Parteischematismus zu erinnern, der für das Zwischenreich so überaus charakteristisch war. Es blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten, vom Jahre 1923 ab eine neue Note in das politische Leben zu bringen. Schon 1926 stellte die Zahl der Teilnehmer des nationalsozialistischen Parteitages in Nürnberg die der sozialdemokratischen Parteitage in den Schatten. Die angebliche Massenbewegung der Sozialdemokratie war überwunden. Ein Beweis für die Unsicherheit, in die die Sozialdemokratie durch die Nürnberger Tagungen der zwanziger Jahre geriet, war die Tatsache, daß sie auf die bis dahin üblichen Massenaufmärsche verzichtete und ihre letzten Parteitage im Innern von Sälen abhielt.

Das gehört nun alles bereits seit Jahren der Vergangenheit an. Das politische Leben hat sich von Grund auf so gewandelt, daß es heute nur noch Kundgebungen des Nationalsozialismus gibt. Die nationalsozialistische Bewegung ist mit dem deutschen Volk zu einer einzigen großen Einheit verschmolzen, und so wird Nürnberg von Jahr zu Jahr mehr zu einem Reichstag des deutschen Volkes in des Wortes tiefster und schönster Bedeutung.

Selbstverständlich hat sich auch für Nürnberg bereits eine Tradition entwickelt, von der man aus guten Gründen nicht abweicht. Aber das ist gerade ein eindringliches Zeugnis für die lebendige stets Neues formende Kraft des Nationalsozialismus, daß diese Tradition niemals zu einem Schema wird. Alles hat seinen Sinn und jedes hat seine Bedeutung. Nicht das ist der letzte Zweck des Nürnberger Treffens, immer neue Massen zusammen zu ballen, nein, mit einem Rausch der Zahlen kann man nichts Bleibendes erzeugen. Daß der Nationalsozialismus jeweils Hunderttausende aus seinen verschiedensten Organisationen kommen und marschieren läßt, ist selbstverständlich, zumal bei einer so auf das Soldatische und im politischen Leben abgestellten Bewegung wie dieser. Das Charakteristische und für die geschichtliche Entwicklung Bedeutsame liegt auf einem ganz anderen Gebiete. Daß in jedem Jahr der Rahmen erweitert werden muß, weil die Durchdringung des Volkes mit den Grundideen des Nationalsozialismus geradezu dazu zwingt, nach neuen Formen zu suchen, die dann auf den Nürnberger Reichstagen zuerst in Erscheinung treten, zugleich aber auch in einer solchen Fülle und in einem solchen Umfang, daß sie der jeweiligen Tagung ein besonderes Merkmal verleihen. Das ist das schönste Zeugnis für das ständig quellende Leben unseres neuen Deutschlands.

So war es im vergangenen Jahr, als zum ersten Mal 50 000 Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Nürnberg ihre silberglänzenden Spaten zeigten, die friedlichen Gewehre des arbeitenden Deutschlands. Inzwischen ist die Arbeitsdienstpflicht eingeführt worden. Der Arbeitsdienst ist ein Teil der friedlichen Wehrpflicht aller Deutschen, die zu einer Organisation geworden ist, wie es sie in keinem Land der Welt wieder gibt.

Diesmal erscheinen die Vertreter des zweiten Teiles der deutschen Wehrpflicht, die sich in der Wehrmacht zusammenfinden. Bereits im vorigen Jahre hatten Abordnungen aller Waffengattungen der deutschen Wehrmacht an den Veranstaltungen teilgenommen. Aber zwischen dem September 1934 und September 1935 liegt genau in der Mitte der 16. März, der Tag, an dem uns Adolf Hitler Ehr und Wehr gab. 16 000 Mann des deutschen Heeres marschieren diesmal in Nürnberg auf. Nicht mehr als Vertreter eines kleinen nur unter Zwangsbestimmungen geduldeten Wehrkörpers, sondern als Verkörperung des wehrhaften deutschen Volkes. Und ganz von selbst rundet sich der Ring.

Ein schöner Brauch vereint am Eröffnungsabend des Reichstreffens den Führer und die leitenden Männer in Staat, Bewegung und Wehrmacht zu einem feierlichen Auftakt im alten Rathaussaale. Zu Häupten der Rednertribüne sind die Insignien des alten deutschen Kaisertums, die jahrhundertelang in Nürnberg aufbewahrt wurden, aufgestellt. Die Abordnungen der gesamten Nation, die sich einen in dem Willen zur Arbeit für Deutschland, stellen symbolisch die Insignien dar der Einheit des deutschen Volkes unter seinem erkorenen Führer.

Der meistbeschäftigte Mann des Parteitages
ist Reichsinspekteur Staatsrat Rudolf Schmeer, in dessen Hand die Oberleitung der gesamten Organisation des Reichsparteitages liegt.
(Presse-Illustrationen Heinrich Hoffmann, M.)

Der Führer verleiht Auszeichnungen

für Helfer beim Brand in der Funkausstellung.

DNB. **Berlin**, 9. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat einer Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Brandunglück in der Funkausstellung am 19. August ds. Js. um die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr besonders verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen.

Am Montag mittag 12 Uhr fand gelegentlich der Ueberreichung dieser Auszeichnungen durch Reichsminister Dr. Frick im Bibliotheksaal des Reichsministeriums des Innern, am Königsplatz 6, eine Feier statt. In einer Ansprache gedachte Reichsminister Dr. Frick der verschiedenen Unglücksfälle, die gerade in letzter Zeit unser Volk betroffen hätten. Diese Unglücksfälle, die oft nur auf kleine Unachtsamkeiten zurückzuführen seien, mahnten uns erneut, auf die Anwendung größtmöglicher Vorsicht besonders bedacht zu sein, damit künftighin solche Unglücksfälle vermieden werden. Der Reichsminister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das, was in dieser Hinsicht menschenmöglich sei, auch sicher geschehen werde. Besonders erhebend aber bei all diesem großen Unglück, so betonte der Reichsminister, sei die Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen. Das habe sich auch wieder bei dem Brandunglück in der Funkausstellung gezeigt. Die Formationen, die zur Hilfeleistung gerufen wurden, die Reichswehr, Polizei, Feuerwehr, Sanitätskolonnen, dann die Formationen der Partei, die Parteigliederungen SA und SS, und vor allem auch der Arbeitsdienst, alle diese Männer hätten keine Gefahr gescheut, um selbst bunter Einsetzung ihres eigenen Lebens zu helfen und zu retten, was zu retten war. Als der Funkturm selbst in Gefahr geriet und eine Reihe Volksgenossen oben auf dem Turm der Weg zum Abstieg fast abgeschnitten war, sei es der Opferwilligkeit der Helfer und Retter gelungen, diese Volksgenossen wieder glücklich in Sicherheit zu bringen. Leider seien bei dem Brandunglück auch Retter zu Schaden gekommen, von denen sich noch zwei im Krankenhaus befänden.

Reichsminister Dr. Frick sprach im Namen des Führers und Reichskanzlers den Rettern für ihr mutiges und entschlossenes Eingreifen bei dem Brandunglück am Funkturm Dank und Anerkennung aus und überreichte im Anschluß daran den Einzelnen die ihnen vom Führer verliehenen Auszeichnungen.

Es sind für die Rettungstaten vom Führer und Reichskanzler im ganzen zunächst 13 Rettungsmedaillen sowie sechs Erinnerungsmedaillen verliehen worden. Außerdem wurden fünf öffentliche Belobigungen ausgesprochen, von denen dem einen Bedachten, einem 16jährigen Lehrling, wegen seiner besonders hervorragenden Tat die Verleihung der Rettungsmedaille nach Vollendung seines 18. Lebensjahres in Aussicht gestellt wurde. Die Namen der Ausgezeichneten werden im Reichsanzeiger veröffentlicht werden.

Reichsminister Dr. Frick schloß die Feier mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Reichskanzler.

Eine erstaunliche Ernennung im Memelgebiet

DNB. **Memel**, 9. Sept. Der berüchtigte politische Geschäftemacher im Memelgebiet, Simonaitis, der eine zeitlang kommissarischer Oberbürgermeister von Memel war, dann aber wegen seines Lebenswandels von den Litauern aus dieser Stelle entlassen wurde, ist zum Landrat des Kreises Heydekrug ernannt worden. Während seiner Amtsführung als Oberbürgermeister wurde ihm wiederholt der Vorwurf unsauberer Geschäftsführung gemacht. Um so erstaunlicher ist es, daß ihn die Litauer jetzt wieder zum Landrat des Kreises Heydekrug machen.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

74. Fortsetzung

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Sorge um das, was mir gut und nützlich wäre. Darf ich Ihnen nun einen Vorschlag machen, in welcher Weise Ihre Namensänderung vollzogen werden könnte, ohne unliebsames, geschäftsschädigendes und so weiter Aufhebens zu erregen?"

Er wirft ein paar Zeilen auf das Blatt und reicht es Lucie mit den Worten: „Ich denke mir den Schriftsatz wie hier skizziert." Und Lucie liest:

Dr. jur. Manfred und Frau Lucie Thorn zeigen ihre stattgefundene Vermählung an. Berlin im August...

„Oh..." stammelt Lucie, die große, kluge, welterfahrene Lucie, wie ein kleines, schüchternes Mädel.

Da reißt er sie in seine Arme. Findet ihren Mund. Fühlt: Das ist es, das ganz Große, das Einmalige... Liebe! Seligkeit.

Sie wehrt sich nicht. Versinkt in eine glückhafte Weise. Spürt in vollem Akkord den Gleichklang ihres Herzschlages mit dem seinen. Küßt ihn wieder. Gibt und fordert.

Die Tränen, die Cathérine des Greves in diesen Tagen geweint hat, haben die Schlacken und Trümmer ihres Lebens fortgespült.

Ernst und irgendwie gewandelt, nicht mehr die zerbrechliche, kostbare Rippesfigur, steht sie in ihrem schlichten, schwarzen Kleid vor der Komorowska.

„Wie soll ich dir danken, Sonja Feodorowna, für deinen gütevollen Beistand?"

„Indem du ein reines, neues Leben beginnst und darin froh und zufrieden wirst, Katherina Iwanowna."

„Froh und zufrieden, das kann ich nur sein, wenn du immer bei mir bleibst, bitte, bitte."

Die Komorowska nickt und unterbindet die stürmischen Dankesworte der anderen.

„Laß nur ... wenn wir uns zusammentun, geschieht mir auch ein Gefallen. Ich habe das einsame Hausen schon lange satt. Hoffentlich läßt du mich aber nicht auch so schnöde im Stich, wie es die beiden Mädchen in der Konstanzer Straße nacheinander getan haben."

„Ach, Sonja Feodorowna, hast du nicht mit die größte Freude über die Verlobung und Heirat der beiden?"

„Stimmt. Ich gönne ihr von Herzen das erkämpfte und erlittene Glück, dieser Jugend, die so bewußt lebt, schafft und ... leidet."

„Und im übrigen wirst du weiter der Jugend stille Helferin bleiben, Sonja Feodorowna, nicht wahr? Wirst ihr immer, so sie dich braucht, mit Rat und Tat zur Seite stehen."

„Ja, sieh mal, mein eigenes Leben ist so ziemlich vollendet. Ich habe mein Glück vorweggenommen. Das Schicksal hat es mir geschenkt. Einfach in den Schoß geworfen, ohne daß ich es je nötig gehabt hätte, mich darum verdient zu machen. Und hat es mir auch freilich dann wieder genommen, ohne daß ich eine Schuld auf mich geladen und es damit verwirkt hätte... Ich muß nun nachholen, nachzahlen. Mich im Nachhinein noch würdig erweisen für die Güte des mir widerfahrenen Geschickes. Das tue ich eben am besten, indem ich anderen — so gut ich kann — zu ihrem Glück helfe."

„Und wie erwiderst du die Härte des Geschickes, das dich mit seiner ganzen Schwere traf, als es dir die Heimat raubte, den Mann und alles?"

„Diese Härte mildert sich von selbst; dadurch, daß ich mich am Glück anderer freuen kann."

„Du bist eine Lebenskünstlerin, Sonja Feodorowna. Du predigst ein neues Evangelium. Laß mich deine Jüngerin sein!"

„Das kannst du wohl werden, da du ja schon eingesehen hast, daß das Leben kein großes Einmaleins ist und darum auch nicht als Rechnung gelöst werden kann. Merke dir ein für alle Male: Wer nicht ebenso stark glauben, lieben und hoffen kann, wie logisch denken und vernünftig handeln, bleibt ewig nur ein Dilettant des Lebens."

Ende.